

Anlage 1 zum
Kulturwandelkonzept
Stand 1.9.23

MUSEUMSKONZEPT

Pate: Rolf Müller

Projektleitung: Birgit Merkle

Projektmitglieder: Dr. Hiltrud Funk, Frans Feskens, Loreto Moritz, Diana Levis-Hofherr, Dr. Stefan Ulrich, Heike Hinkelmann, Michael Landgraf, Martin Franck, Petra Schanze von der Decken, Björn Uhrig

PMK: Asa Christner



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
1.1 Auftrag.....	3
2. Handlungsfelder.....	4
3. Themenbereiche.....	4
4. Umsetzung der Handlungsfelder.....	5
4.1 Gestaltung.....	6
4.1.1 Hybrides Museum.....	6
4.1.2 Digitale Medien.....	7
4.2 Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Handlungsfelder.....	8
4.2.1 Räumlichkeiten.....	8
4.2.2 Personelle Ressourcen.....	8
4.2.3 Kulturelle Vermittlung (Museumspädagogik).....	9
4.2.4 Der Förderverein.....	10
4.2.5 Marketing und Öffentlichkeitsarbeit.....	10
5. Finanzen und Zeitplan.....	11
5.1 Finanzen.....	11
5.1.1 Wofür?.....	11
5.1.2 Woher?.....	13
5.1.3 Zukünftig?.....	13
5.2 Zeitplan.....	14
6. Fazit/Schlussfolgerung.....	15



1. Einleitung

Das jetzige Stadtmuseum Neustadt an der Weinstraße wurde im Mai 2004 nach mehrjähriger Sanierung und Restaurierung des denkmalgeschützten Gebäudes „Villa Böhm“ und nach Neukonzeption der Dauerausstellung neu eröffnet.

Seit der Eröffnung haben sich einige neue Erkenntnisse in der städtischen Geschichtsforschung ergeben, so dass Themenbereiche überarbeitet und auch ganz neu aufgegriffen werden müssen. Das jetzige Museum ist außerdem sowohl medien- als auch ausstellungstechnisch „in die Jahre gekommen“, so dass eine Modernisierung dringend geboten ist. Zukünftig wird das Stadtmuseum (Villa Böhm als Sitz des Gauleiters) in das neu entstehende Gedenkstättenkonzept (Gedenkstätte für NS-Opfer Neustadt an der Weinstraße, ehem. Gestapokeller in der Konrad-Adenauer-Straße 10) eingebunden. Von Beginn an besteht zusätzlicher Raumbedarf, um den Museumsalltag (z.B. Museumspädagogik, Ausstellungen, Lager) zu bestreiten. Im Rahmen des Gesamtprozesses Neustadt im Aufbruch (NiA) der Stadtverwaltung Neustadt an der Weinstraße bot sich die Möglichkeit, die Neukonzeption des Stadtmuseums als eigenes Projekt A32 unter dem Leitprojekt P18 „Lebenswerte Stadt mit Kultur-, Sport-, Freizeitangeboten für alle Zielgruppen.“ anzusiedeln. Die Projektgruppe hat ihre Arbeit im Juni 2021 aufgenommen mit dem Ziel, ein Zukunftskonzept für das Neustadter Stadtmuseum zu erarbeiten.

1.1 Auftrag

Die bisherige Dauerausstellung soll völlig neu überdacht, Visionen und Wünsche geäußert und gesammelt werden, um für die Stadt ein zukunftsfähiges, vielseitig ansprechendes, modernes städtisches Museum zu schaffen.

Das Stadtmuseum Neustadt an der Weinstraße hat die Aufgaben, materielle und immaterielle Zeugnisse der Menschen und ihrer Umwelt zu beschaffen, zu bewahren, zu erforschen, bekannt zu machen und auszustellen. Ziele sind, diese den Menschen zur Bildung, zum Erleben und Genießen zur Verfügung zu stellen (nach der Definition des ICOM). Das Museum heißt alle Menschen ungeachtet ihrer Herkunft, Alter, Geschlecht, sozioökonomischen Lage oder Beeinträchtigung willkommen und berücksichtigt ausdrücklich deren Bedürfnisse.



2. Handlungsfelder

Wie in der Einleitung erwähnt, ergibt sich aus den räumlichen Gegebenheiten eine besondere Herausforderung für die Neugestaltung und Darstellung des Stadtmuseums. Zur Verfügung steht wie bisher das Erdgeschoss (ca. 280 m²) in der Villa Böhm. Das Obergeschoss, bislang regelmäßig genutzt für Wechselausstellungen u.a. durch den Neustadter Kunstverein, soll künftig mit in die Nutzung des Stadtmuseums einbezogen werden, ohne jedoch die Nutzung als Ausstellungsfläche durch Dritte zu unterbinden. Ein wohlwollendes kooperierendes Miteinander wird angestrebt. Es besteht die Notwendigkeit, die Räumlichkeiten sowie die Gestaltungstechniken zu überarbeiten. Die Projektgruppe hat folgende Handlungsfelder für die Neukonzipierung identifiziert:

- Stadtmuseum Neustadt an der Weinstraße in der Villa Böhm
 - Reales Museum
 - Virtuelles Museum
 - Museumsbezogene Orte im Stadtgebiet
 - Präsentation für das Dorf relevanter Objekte in den jeweiligen Ortsbezirken („Staddörfer“)
- Vernetzung der gesamten Museumslandschaft in Neustadt

3. Themenbereiche

Wir möchten allen Besucherinnen und Besuchern des Museums eine informative, interessante und spannende Entdeckungsreise durch die Geschichte unserer Stadt und Ihrer Ortsbezirke bieten. Die neu konzipierte Dauerausstellung wird sich an den zwei Linien Neustadt STADTGESCHICHTE und Neustadt als DEMOKRATIESTADT orientieren – dabei soll das Spannungsverhältnis der Stadt Neustadt an der Weinstraße zwischen der „Wiege der Demokratie“ und der „Gauhauptstadt der Westmark“ eine wesentliche Rolle spielen. Eine Vermittlung der Inhalte soll dabei auf verschiedenen Ebenen stattfinden. Texte, Grafiken und Hörstationen und der Einsatz digitaler Medien sollen die Ausstellung auf unterschiedlichste Art und Weise erlebbar und erfahrbar machen. Mit der Einrichtung eines eigenen Arbeitsraumes für die Museumspädagogik wird auch dieser Aspekt der Museums-



arbeit auf den aktuellen Stand der Dinge gebracht. Eine zeitgemäße Präsentation der Museumsobjekte soll diese bestmöglich in Szene setzen und mit dem Charme der historischen, denkmalgeschützten Villa korrespondieren. Folgende aufgeführte Schwerpunktthemen zur Präsentation in der Dauerausstellung wurden festgelegt.

1. Frühe Geschichte – Archäologie
2. Stadtentwicklung – Stadtgestaltung - Burgen
3. Krieg und Frieden
4. Konfessionen, Herrschaft
5. Demokratie und Diktatur
6. Wirtschaftsgeschichte
7. Ortsbezirke
8. Kunstgeschichte der Villa

Nicht aufgeführte Themenbereiche, wie zum Beispiel Persönlichkeiten, Brauchtum, Bildung etc. werden nicht außer Acht gelassen, sondern fließen beispielhaft bei den Schwerpunktthemen ein und sollen zum Beispiel mit besonderen Wechselausstellungen präsentiert werden. Themenbereiche, die andere in Neustadt an der Weinstraße vorhandene Museen und Institutionen berühren, werden zukünftig entsprechend gekürzt behandelt mit einem Verweis auf die anderen fachspezifischen Museen. Hier setzen wir bei unserem Anliegen, einer stärkeren Vernetzung und Kooperation innerhalb der Neustadter Museumslandschaft an.

4. Umsetzung der Handlungsfelder

Mit Bezug auf die Handlungsfelder und die ausgewählten Themen hat sich die Projektgruppe im Detail überlegt und recherchiert, was die Themenbereiche beinhalten sollen (siehe Anhang). Unter Einbeziehung der Gesamtumstände (u.a. der örtlichen Gegebenheiten) ist die Gruppe zu der Schlussfolgerung gekommen, dass die Fülle der Themen und deren Komplexität real nicht ausreichend akzeptabel in den Räumlichkeiten dargestellt werden können. Für die Umsetzung der Hand-



lungsfelder muss eine gute Lösung aus der Kombination von realem und virtuellem Museum gefunden werden. Im Stadtgebiet müssen wir uns mit den in Neustadt an der Weinstraße vorhandenen anderen Schwerpunkt-Museen (bspw. Eisenbahnmuseum, Bibelmuseum, Weinbaumuseum, Hambacher Schloss) und den in Planung befindlichen musealen Orten (bspw. Museum für städtisches Wohnen in der Pfalz bis 1700 oder dem Lernort ehem. Gestapo-Keller) vernetzen bzw. mit diesen kooperieren. Die Geschichte der Ortsbezirke wird in der Neukonzeption berücksichtigt. Über die Präsentation ortsrelevanter (Museums)-Objekte und Besonderheiten in den Ortsbezirken (bspw. in den Ortsverwaltungen) und Kooperationen mit ortshistorischen Kräften kann hier eine stärkere Vernetzung stattfinden.

4.1 Gestaltung

Das Stadtmuseum soll ein Ort des „Wohlbefindens“ sein. Menschen sollen dort gern verweilen, um sich über die Stadtgeschichte zu informieren und sich auch untereinander auszutauschen. Um dies zu erreichen, sollen die Räumlichkeiten sinnvoll und harmonisch abgestimmt bestückt und ausgestaltet werden. Das Museum soll als ein Ort der Wissensvermittlung wahrgenommen, aber auch als Raum mit Aufenthaltsqualität angenommen werden. Der Mehrfachbesuch der Dauerausstellung und ihrer Inhalte soll initiiert werden. Ebenso könnte ein Aufenthaltsraum inkl. Café zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität beitragen.

4.1.1 Hybrides Museum

Als optimale Lösung wird durch die Projektgruppe ein hybrides Museum empfohlen. Was verstehen wir unter einem hybriden Museum und was versprechen wir uns davon? Ein hybrides Museum¹ ist eine bewusste und ausgewogene Mischung von realer und virtueller Präsentation geschichtlicher Inhalte zur Wissensvermittlung. Reale Objekte sollen eingesetzt werden, wenn sie auf Grund ihrer Beschaffenheit beeindruckend, zum unmittelbaren Erleben einladen, einzigartig bzw. charakteristisch sind. Beim Einsatz digitaler Medien zur Inhaltspräsentation u.a. am realen Exponat muss je-

¹ Skowronski, Moritz „Hybride Exponate und deren Kontextualisierung im BML Karlsruhe“ - <https://kops.uni-konstanz.de/bitstreams/ccf5b019-7bd5-430b-a5e9-91c8d7bd8e92/download>



doch immer beachtet werden, dass die reale Aussage- und Präsentationskraft (Aura) eines originalen Exponats nicht beeinträchtigt wird. Es darf keine Konkurrenz zwischen den digitalen Medien und Inhalten und der realen Darstellung entstehen. Vielmehr ist der Einsatz digitaler Medien (Objekte), soweit sie z.B. aus Mangel an geeigneten Exponaten, Stellfläche, finanzieller Ressourcen usw. notwendig sind, als „mehrwertschaffende Ergänzung“ (bspw. Hintergrundinformationen, Erklärung von Zusammenhängen, Verknüpfung mit anderen Exponaten und Themenbereichen) zu sehen. Eine Kontextualisierung zwischen verschiedenen Exponaten und Inhalten kann stattfinden. Erst als Einheit zusammen betrachtet entsteht das hybride Exponat, das hybride Museum. Es besteht ein stetiges Wechselspiel zwischen virtuellem und realem Wissensraum. Kontextualisierung zur Einordnung von Inhalten und Objekten kann zum Beispiel durch eine digitale Zeitleiste, die sich wie ein roter Faden durch die Präsentation zieht, erreicht werden. In einem Hybriden Museum sind Objekte und Inhalte flexibel und veränderbar bzw. ergänzbar. Der Modus in einem solchen Museum bleibt lebendig, spannend, überraschend (z.B. Objekt des Monats) und interaktiv. Partizipation, Interaktion und Zugänglichkeit werden ermöglicht. Ein hybrides Museum trägt u.a. zur Verbesserung der Erlebnisqualität und der Inhaltsvermittlung bei und ermöglicht eine dauerhafte Zugänglichkeit der digitalen Exponate und Inhalte.

4.1.2 Digitale Medien

Informationen über die Objekte und zu den Inhalten können mittels eigener Museums-App und/oder Audio-/Media-Guides abgerufen werden. Ein Museumsmaskottchen², bspw. im Rahmen der Museumspädagogik, mit Wiedererkennungswert und als Identifikationsmerkmal, welches in der gesamten Umgebung (vor Ort, in der App usw.) präsent ist und als Guide fungiert, wird als sinnvoll erachtet. Hier bietet sich unter anderem der Einsatz von QR-Codes an, wodurch Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit einer individuell gestaltbaren digitalen Führung gegeben wird.

² Hier können beispielhaft „Molch Julius“ im niederbergischen Museum oder „Carlotta“ und „Carlchen“ im „Mercedes-Benz Museum“ oder die „Eule Pfiffikus“ im Deutschen Museum Bonn genannt werden. Im Stadtmuseum selbst haben wir in der Vergangenheit „Anna“ und „Emre“ aus dem Entdeckerheft bei verschiedensten kinderspezifischen Aktionen verwendet, wenn es um ein Objekt ging, auf das wir unsere jungen Besucherinnen und Besucher aufmerksam machen wollten.



„Grenzenlose“ Kommunikation mit den Besucherinnen und Besuchern ist möglich. Eine digitale Präsentation vieler Objekte und Inhalte ist auch aus wissenschaftlicher Betrachtungsweise sinn- und wertvoll. Angestrebt wird die Zugänglichkeit digitalen Wissens sowohl im Museum selbst als auch darüber hinaus (bspw. digitales Schulbuch). Es darf und soll keine Abwertung des Digitalen, sondern ein sinnvolles Miteinander mit Realem geben.

4.2 Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Handlungsfelder

Um die Handlungsfelder adäquat umsetzen zu können, müssen folgende Rahmenbedingungen zukünftig berücksichtigt werden:

4.2.1 Räumlichkeiten

Langfristig gesehen muss über ein größeres Platzangebot für das Museum nachgedacht werden. Für die Fülle der Themen und deren Komplexität sind zur angemessenen Realisierung genügend Platz und geeignete Örtlichkeiten notwendig. Um das Museum gut aufzustellen und adäquate Museumsarbeit auch vor Ort leisten zu können, sind Räumlichkeiten für Museumspädagogik, Veranstaltungen (bspw. Vorträge, Lesungen), Sonderausstellungen wichtig. Weiterhin ist es unabdingbar, dass genügend und geeignete Depot- und Lagerräumlichkeiten zur Verfügung stehen. Für die momentane Neugestaltung unseres Museums soll im Konsens mit dem Kunstverein, als regelmäßiger Nutzer des Obergeschosses, eine geeignete Lösung für die gemeinsame Nutzung der Räume gefunden werden. Bevor weitere Maßnahmen getroffen werden, müssen der Brandschutz (bspw. zweiter Rettungsweg) und die Barrierefreiheit³ (Nutzung des Gebäudes für Menschen mit Gehbehinderung und ältere Menschen) endgültig geklärt sein.

4.2.2 Personelle Ressourcen

Um eine Konstante in der gesamten Museumsarbeit zu erreichen, ist der Einsatz von Personal mit museumsspezifischen Qualifikationen sinnvoll, so dass die Ziele des Museums auf allen Ebenen kontinuierlich erreicht werden. Eine hauptamtliche Leitungsperson, die sich allumfänglich um die

³ <https://nullbarriere.de/bauordnung-rheinland-pfalz.htm>



museumsspezifischen Belange kümmert ist wichtig. Für kuratorische Aufgaben, sofern diese nicht durch die Leitung übernommen werden, kann Fachpersonal projektbezogen „engagiert“ werden. Für die Umsetzung und konsequente Durchführung der historischen Bildungsarbeit (Führungen für und mit Erwachsenen und Kindern/Jugendlichen, Workshops, aufsuchende Museumspädagogik, Materialerstellung) auf einem angemessenen Niveau ist die Museumspädagogik unerlässlich. Entsprechend ausgebildete Personen sind zwingend notwendig. Ein Museum braucht ein gutes und sauberes Erscheinungsbild. Eine Hausmeisterin/ein Hausmeister und/oder eine Haustechnikerin/ein Haustechniker, zuständig für die Funktionalität des Hauses und seiner Ausstellung, der Sonderangebote ist dringend erforderlich, ebenso die Gestaltung der Reinigungsleistung. Für einen regelmäßigen Betrieb vor Ort ist geschultes und konstantes Aufsichtspersonal von Nöten. Hier sollte neben hauptamtlichen (geringfügig (?) Beschäftigten auch auf ehrenamtliche Kräfte zurückgegriffen werden, verbunden mit einer kulturellen Vergünstigung bspw. beim Kulturangebot der Stadt - soweit dies einzurichten zulässig ist -.

4.2.3 Kulturelle Vermittlung (Museumspädagogik)

Die kulturelle Vermittlungsarbeit (Museumspädagogik) ist ein unabdingbares Mittel für den Auftrag eines Museums als Ort der Wissensvermittlung in der historischen Bildungsarbeit. Führungen müssen je nach Zielgruppe durch geschultes Fachpersonal handlungsorientiert und dialogisch konzipiert werden. Ebenso gehören Mitmachangebote (bspw. Entdeckerheft) und Workshops – praktische Vorführungen in dieses Arbeitsfeld.

Vorträge zum Beispiel im Rahmen von Sonderausstellungen oder zu einzelnen Objekten und Inhalten sind ein fester Bestandteil in der museumspädagogischen Arbeit. Kinder und Jugendliche sollen animiert werden, die Geschichte ihrer Stadt zu erforschen. Hier müssen Kooperationen mit anderen städtischen Abteilungen (Jugendamt, Kulturabteilung, Stadtbücherei, VHS⁴) und der Tourist-, Kongress- und Saalbau GmbH (TKS) aufgebaut und gepflegt werden. Rückmeldungen der Museumsbesucher müssen aktiv eingefordert und berücksichtigt werden. Zu Schulen, Kitas, Seniorenheimen,

⁴ Denkbar wären bspw. VHS-Kurse zu bestimmten Thematiken und Objekten verbunden mit einem Museumsbesuch.



Jugendeinrichtungen, Kultureinrichtungen usw. müssen regelmäßige Kontakte bestehen, gepflegt und ausgebaut werden. Eine feste Ansprechperson in der Museumsverwaltung ist sinnvoll.

4.2.4 Der Förderverein

Es ist wichtig, sämtliche Bürgerinnen und Bürger der Stadt bei der Neugestaltung des Stadtmuseums einzubeziehen und ihnen das Museum ans Herz zu legen, damit das Gefühl von "unserem Stadtmuseum" entsteht. Mit einer anregenden Darstellung der Stadtgeschichte mit wechselnden Exponaten, Sonderausstellungen und Vorträgen in einem schönen Ambiente, soll das Stadtmuseum mehr in den Mittelpunkt rücken und sich zu einem kulturellen Zentrum entwickeln. Engagierten Menschen, denen das Museum wichtig ist, die sich betroffen fühlen und sich für das Museum einsetzen möchten, kommt eine besondere Aufmerksamkeit zu. Mitglieder des Fördervereins Museum haben mit ihrer Mitgliedschaft schon zu erkennen gegeben, dass ihnen das Stadtmuseum wichtig ist, und dass sie einen Beitrag leisten möchten, das Museum auf den neuesten Stand zu bringen. Die Neustadter Geschichte und prägnante historische Ereignisse der Stadt sollen so gut wie möglich dargestellt, und für zukünftige Generationen zugänglich gemacht werden. Der Förderverein unterstützt das Stadtmuseum in seinen Zielen und Aufgaben finanziell und ideell. Eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Museumsleitung und Förderverein ist dazu eine unabdingbare Grundlage.

4.2.5 Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

Für das Marketing und die Öffentlichkeitsarbeit muss eine intensive und abgestimmte Pressearbeit stattfinden. Wichtig sind neben ansprechenden Informationsprospekten (sowohl für das Stadtmuseum als auch für die gesonderten Angebote wie Wechselausstellungen und die Museumspädagogik) auch digitale Zugangsmöglichkeiten, zum Beispiel Facebook, Twitter, Instagram. Hier ist eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit dem Stadtmarketing und der städtischen Presseabteilung notwendig. Die eigene Homepage bedarf weiterhin ständiger Aktualisierungen und einer Vernetzung mit der Stadthomepage. Objekte als Blickfang und Anreiz in öffentlichen Gebäuden,



Läden, Plätzen (Stichwort: Werbeschaufenster) sind erstrebenswert. Für die Vorbereitung von Sonderausstellung, Aktionen und verschiedenen Angeboten ist die Einbeziehung interessierter Menschen unabdingbar. Für die Vernetzung der Neustadter Museumslandschaft soll wieder ein gemeinsamer Werbeflyer, in dem sich alle Neustadter Museen präsentieren können geschaffen werden.

5. Finanzen und Zeitplan

Ein Gesamtbudget kann zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht konkret festgelegt werden. Hierfür sind weitere Planungsabsprachen notwendig. Ebenso verhält es sich mit dem Zeitplan. Grundsätzlich angestrebtes Ziel ist eine Präsentation des neuen Stadtmuseums im Jahr 2027 im Rahmen der in Neustadt stattfindenden Landesgartenschau.

5.1 Finanzen

5.1.1 Wofür?

Die Kosten für die Neukonzipierung des Stadtmuseums müssen unterschieden werden in

- Honorare bspw.
 - Personalaufwendungen bspw. für Machbarkeitsstudie und Museumsneukonzeption durch fachspezifisches Gestaltungsbüro (inkl. aller Gewerke)
 - inhaltliche und textliche Aufbereitung
 - Umsetzung für Sprache und virtuelle Darstellung (Schauspielgruppe?)
 - Anlegung und Gestaltung digitaler Präsentationen (interaktive Karten etc.)
 - Digitalisierung
- Realisierungskosten bspw.
 - für praktikable Präsentationsvitrinen und Beleuchtung
 - Anfertigung von Faksimiles (z.B. OB-Kette)
 - Präsentationstechnik (Computer, Monitore, Audio-Guides, App)
 - Brandschutz, Barrierefreiheit, Elektrik



- Leihgaben

Als grober Richtwert kann je nach Größe und Gestaltungsform Folgendes angesehen werden⁵:

- Didaktisch aufbereitete Ausstellungen (Schwerpunkt liegt auf der Präsentation von Exponaten und hohem Aufwand didaktischer Mittel, wie Grafik, Illustration, Ausstellungsmedien): 900 – 1.400 €/m²
- Ausstellungen mit interaktiven und Hands-On-Elementen (Mitmachmöglichkeiten für Museumsbesucher): 1.400 – 2.000 €/m²
- Multimediale Ausstellungen (hoher Anteil an digitalen und multimedialen Komponenten): 1.700 – 2.900 €/m²

Das Stadtmuseum hat im Erdgeschoss eine Nutzfläche für Ausstellung und Lager von ca. 280 m². Das Obergeschoss hat eine Nutzfläche für Ausstellung und Lager von ca. 250 m². Nach Beratungen mit der Architektenkammer und der städtischen Vergabestelle soll mit Hilfe eines Interessenbekundungsverfahrens eine geeignete Partnerin/einen geeigneten Partner für die Realisierung der neuen Dauerausstellung gefunden und das Verfahren durch eine externe fachliche Begleitung, die eng mit der Museumsleitung zusammenarbeitet, begleitet werden. Im Vorfeld soll die inhaltliche Aufbereitung der Themen im Rahmen eines Werkvertrages/einer Projektarbeit beauftragt werden. Weiterhin darf bei finanziellen Überlegungen die zukünftige personelle Ausstattung des Museums nicht außer Acht gelassen werden. Der Einsatz von Personal mit museumsspezifischen Qualifikationen ist wichtig.

- Leitungsperson (Vollzeit, TVÖD EG 13/14)
- Fachpersonal für kuratorische Aufgaben (Teilzeit EG 13);
 - Aufgaben können auch durch die Leitungsperson wahrgenommen werden, wodurch projektbezogener Einkauf denkbar ist
- Fachpersonal für Museumspädagogik (Teilzeit TVÖD EG 10/11)
- Aufsichtspersonal (geringfügig Beschäftigte auf max. 520 € Basis, ehrenamtliche Kräfte)

⁵ <https://kocmoc.net/journal/kosten-einer-ausstellung-planen-so-geht-es-bereits-im-vorfeld/>



- Hausmeisterin/Hausmeister, und/oder eine Haustechnikerin/einen Haustechniker, (Vollzeit, TVÖD EG 5)
- Reinigungspersonal (Mindestlohn)

Zurzeit sind die Beschäftigten der Abt. 520 Archiv und Museum lediglich zeitanteilig im Museum oder im Stadtarchiv eingesetzt. Um zeitgemäß die kuratorischen und museumspädagogischen Aufgaben im künftigen Betrieb erfüllen zu können, bedarf es zusätzlichen museumsspezifischen Fachpersonals, so dass im Stellenplan 2024 eine E 13 TVöD ausgewiesen werden soll. Diese neue Kraft könnte den einzuleitenden Prozess professionell begleiten und unterstützen.

5.1.2 Woher?

- Für die Jahre 2024 bis 2027 sollen jeweils 200 000 Euro für die Umsetzung der Museumsneukonzeption im investiven Haushalt beantragt werden. Unter anderem soll hiervon auch das Vergabeverfahren bestritten werden.
- Gleichzeitig sollen Drittmittel eingeworben werden:
 - Förderverein Museum
 - Sparkassenstiftung
 - private Spender
 - Museumsverband Rlp
 - Bezirksverband der Pfalz
 - verschiedene Landes- und Bundesmittel

5.1.3 Zukünftig?

Nicht nur für die Neukonzeption sind Gelder notwendig, sondern auch für die Zukunft ist es unabdingbar, Klarheit über die Finanzierung von Personal und zum Beispiel Sonderausstellungen, Veranstaltungen, Anschaffungen, Aktualisierungen und den laufenden Betrieb zu haben.

Neben der dauerhaften Aufstockung der finanziellen Mittel im städtischen Haushalt, soll weiterhin die Einwerbung finanzieller Mittel aktiv betrieben werden. Die Einführung von Eintrittsgeldern soll



angedacht werden. Für die Vereinnahmung der Gelder (Eintritt, Verkauf aus Museumsshop) ist ein elektronisches Kassensystem notwendig.

5.2 Zeitplan

Aktivitäten:	Zieldatum
Kick off – Beginn des Projekts	05.2021
Auftragsklärung	06.2021
Ist-Analyse Museumslandschaft	
Mitgliederbefragung Förderverein Museum	
Projektbericht Kulturausschuss	05.2022
Projektbericht Stadtrat	07.2022
Erste Beratung durch Museumsverband Rlp Change-Management-Prozess	10.2022
Projektbericht Kulturausschuss	12.2022
Konzeptionsentwicklung anhand Themengliederung	01 bis 03.2023
Abstimmung mit Auftraggeber	07.03.2023
Eruerung über Stiftungen und Förderinstitutionen	04.2023
Umfrage Personalsituation verschiedener pfälz. Museen	04./05.2023



Anpassung/Weiterentwicklung des Konzeptes mit Kernaussagen der Ausstellung und einzelner Themenbereiche und Bereicherung mit möglichen Exponaten.	03 bis 07.2023
Haushaltsplanung	07.2023
Beratungsgespräche zur Vergabe bei der Architektenkammer Rlp Mainz und der städtischen Vergabestelle	08./09.2023
Teilnahme des Stadtmuseums Neustadt am Change Management-Projekt des Museumsverbands Rlp „WiM – Wandel im Museum“	09/2023 bis 11/2024
Kulturausschuss	09/2023
Planungs- und Umsetzungsphase (inhaltliche Aufbereitung der Themen im Rahmen eines Werkvertrages/einer Projektarbeit; Interessenbekundungsverfahren)	10/2023 bis 03/2027
Werbefilm zukünftiges Museum im Rahmen des Jubiläums 750 Jahre Stadtrechte	bis 12/2024
Eröffnung des neuen Museums	2. Quartal 2027 (um den 13. April)

6. Fazit/Schlussfolgerung

Nach intensiver Auseinandersetzung der Projektgruppe mit der Thematik Neukonzeption des Neustadter Stadtmuseums kann Folgendes abschließend festgehalten werden:



Um unserem Auftrag für Neustadt ein zukunftsfähiges, vielseitig ansprechendes, modernes städtisches Museum zu schaffen gerecht zu werden, ist die vielversprechendste Lösung das hybride Museum. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, die Vielzahl an geschichtlichen Themen und deren Komplexität angemessen in die begrenzt zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten in der Villa Böhm aufzubereiten. Die Ausstellung soll barrierefrei erfahrbar sein und durch den Einsatz digitaler Medien sowie inklusiver und museumspädagogischer Elemente ergänzt werden. Für die adäquate Umsetzung des gesamten Konzeptes und dem Aufbau einer Konstanten ist es zwingend erforderlich, die personelle und finanzielle Ausstattung den neuen Gegebenheiten anzupassen, um zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden. Langfristig muss es auch eine Anpassung der räumlichen Ressourcen geben. Kooperationen und Vernetzungen sollen neu geschaffen, intensiviert und weiter ausgebaut werden. Die Ortsbezirke sollen stärker berücksichtigt und einbezogen werden. Zwingend notwendig sind als nächste Schritte die Klärung der Sachverhalte Brandschutz und Barrierefreiheit. Hierbei müssen die städtischen Abteilungen Brand- und Katastrophenschutz, Bauordnung (Unterer Denkmalschutz) und das Gebäudemanagement mit eingebunden werden. Die Planungs- und Umsetzungsphase (u.a. inhaltliche Aufbereitung der Themen im Rahmen eines Werkvertrages/einer Projektarbeit; Interessenbekundungsverfahren) muss zeitnah beginnen. Die Klärung der zukünftigen personellen Ausstattung (u.a. Schaffung einer entsprechenden Stelle für museumsspezifisches Fachpersonal) ist ebenso wichtig.

Das Konzept für die Dauerausstellung im denkmalgeschützten Museumsgebäude soll als Grundlage für die zukünftige Museumsarbeit gelten, konsequent fortgeschrieben und bis in die Gegenwart fortgeführt werden.

Neustadt an der Weinstraße, den 04.09.2023

Marc Weigel

Oberbürgermeister